fällen. Der von Mainhardt herbeigerufene thätige Arzt Dr. Sandel (der erst die Cholera in Mannheim beobachtet hatte) machte die geeignetsten Verordnungen, aber die Frau starb am andern Tage Abends 3 Uhr, nachdem alle Symptome der heftigsten Cholera sich bei ihr eingestellt hatten. — Schon am 5. war auch die Magd des Hauses erkrankt, erhielt ein Brechmittel und gieng zu ihren Eltern nach Altfürstenhütte, wo sie durch warme Getränke und Bedeckungen zum Schwitzen gebracht wurde. Sie soll in der Besserung seyn. Die zwei Kinder, Mädchen von 11 und 8 Jahren, verließen nach dem Begräbnisse ihrer Eltern anscheinend gesund das Haus, und begaben sich noch zu Verwandten nach Jettenbach bei Beilstein. Dort angekommen erkrankte das ältere Mädchen unter gleichen Zufällen der heftigsten Cholera und starb schon um 1 Uhr desselben Tages trotz angeordneter zweckmäßiger Verordnungen eines schnell herbeigerufenen Arztes. — Die Leute waren durchaus nicht arm, ihre Wohnung liegt ganz frei auf einer lüftigen Bergebene auf der kein See und kein Sumpf sich befindet. Daß sie ein Gift oder ungesunde Speisen genossen, konnte durchaus nicht in Erfahrung gebracht werden und ist auch nicht zu vermuthen. Der Mann wurde schon außer dem Orte, in der Gegend von Vaihingen, (vielleicht daß er auch Lumpen erhielt die von Bettzeuge u. s. w. der an dieser Seuche Gestorbenen herrührten) mit Colikschmerzen befallen, kam in sein Haus zurück und trug die Krankheit auf die Seinigen über: denn im Orte selbst zeigt sich sonst nirgends diese Seuche und steht gegenwärtig Niemand in ärztlicher Behandlung. Es möchte dieser Fall allerdings für die unter gewissen Umständen doch manchmal vorkommende Ansteckungsfähigkeit dieser Seuche sprechen. Welchen Antheil dabei das Sammeln von Lumpen gerade in den Gegenden und aus Häusern, in denen die Cholera geherrscht hatte, mag unentschieden bleiben, jedoch sollte dieser Erwerbszweig in solchen Orten so lange in ihnen eine Seuche, möge dieselbe einen Namen führen welchen sie wolle, verboten werden.

Den 12. Sept. 1849. Oberamtsarzt
Dr. Kerner.

— Von der Enz. Die Cholera, wenn sie es wirklich ist, was aus ihrem raschen Verlaufe fast geschlossen werden darf, fordert in unserer Gegend doch manche Opfer. So starben z. B. rasch nach einander in einer Mühle zu Ober-Rieringen 5 Personen. Die Bewohner an Gewässern scheinen wie überall von der Seuche auch bei uns immer zuerst heimgesucht werden zu wollen, was diese lehren sollte, die meist schon bekannten Schutzmittel und vor Allem wärmere Kleidung Morgens und Abends nicht aus dem Auge zu lassen. Das Auftreten der Krankheit in der Oberamtsstadt Vaihingen ist anderwärts schon gemeldet. Alle Aerzte aber stimmen in ihren Aeußerungen dahin überein: „Nur keine Angst.“ Jeder merke sich dieß! (Lat.)

— Stuttgart, 11. Sept. Herr Staatsrath Römer ist in der Nacht vom 9. auf den 10. an einem Cholera-Anfall erkrankt, der jedoch rasch vorübergieng, so daß die völlige Genesung in wenigen Tagen erwartet werden darf. (W. Z.)

— Stuttgart, 9. Sept. Aus unterrichteter Quelle erfahren wir, daß der Verfassungs-Revisions-Entwurf, welchen die Regierung der Kammer vorlegen wird, bereits fertig daliegt. Demnach wäre eine baldige Einberufung der Landesversammlung zu erwarten. (U. K.)

— Stuttgart. Laut Privatnachrichten wurde Rau zu 10 Jahren und Werner zu 6 Jahren Zuchthausstrafe in Gotteszell verurtheilt.

— Weinsberg, 11. Sept. Bei der wiederholten Wahl eines Abgeordneten wurde Stadtschultheiß Fraas von hier mit 888 Stimmen erwählt. Außerdem haben erhalten:

Dr. Theobald Kerner 561, Pfarrer Krais von Steinsfeld 404, Kaufmann Wörle von Wüstenroth 308, Se. Maj. der König 21 Stimmen. Die übrigen Stimmen zersplitterten sich.

— Weinsberg. Einer unserer ältesten und bekanntesten Bürger legte bei der gestrigen Repräsentantenwahl seinen Wahlzettel, der für unsern König stimmte, mit den Worten in die Wahlurne:

Rechts und links
Mein' ich stink's,
Darum wähl' ich, gilt's auch wenig,
Wilhelm unsern Bürgerkönig.

Backnang. [Hasen-Gesuch.]

Etlich junge Herrn Hasen werden ersucht, in möglichst gefälliger Bälde in der Küche des Gasthofes zum Rößle dahier sich einzustellen. Prompte Bezahlung wird zugesichert.

Den 13. September 1849.

Stichfritz.

Backnang. Naturalienpreise vom 12. Sept. 1849

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	12	—	—	—	—
„ Dinkel alter .	4	12	4	6	4	—
„ Dinkel neuer	4	12	3	54	3	40
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	4	32	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	3	48	3	29	3	—
1 Simri Welschkorn .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen .	—	54	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernenbrod . . . . . 16 kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . 9 Loth — Quint.

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim ꝛc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

No. 75. Dienstag den 18. September 1849.

Amtliche Bekanntmachungen.

Backnang. Die Ortsvorsteher werden hiemit unter Hinweisung auf die Ministerial-Verfügung vom 3. d. Mts. (Reg.-Bl. Nr. 57) betreffend die Cholera, in Kenntniß gesetzt, daß ihnen eine Anzahl Exemplare der Belehrung über Verhaltungs-Regeln beim Ausbruch derselben, zur angemessenen Verbreitung und Veröffentlichung am nächsten Botentag zukommen wird.

Den 14. September 1849.

Königl. Oberamt.
Stetter.

Backnang. [An die Schultheißenämter.] Das Oberamt soll einen Versuch mit dem Ankauf alter brauchbarer Feuergewehre für bürgerliche Gefangenenbegleiter, deren man 5 bedarf, machen.

Die Schultheißenämter werden aufgefordert, dieß in ihren Gemeinden bekannt zu machen, und diejenigen, welche nun Lust haben, ein derartiges Feuergewehr (was aber keine Muskete seyn darf) zu verkaufen, aufzufordern, unter Angabe des Preises, um den es verkäuflich ist, beim Schultheißenamt innerhalb 8 Tagen sich zu melden. Die Schultheißenämter haben dann die eingekommenen Meldungen nebst Aeußerung über die Brauchbarkeit des Feuergewehrs nach Ablauf obigen Termins unverweilt hierher zu senden. (Vorderhand ohne die Feuergewehre.)

Den 17. September 1849.

Königl. Oberamt.
Stetter.

Backnang. Der Krämer- und Vieh-Jahrmarkt zu Unterweissach, welcher im Kalender auf Dienstag den 2. Oktober angezeigt ist, wird am

Dienstag den 9. Oktober d. J.,

und für die Zukunft allemal am zweiten Dienstag im Monat Oktober abgehalten, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 17. September 1849.

Königl. Oberamt.
Stetter.

Oberamtsgericht Backnang.

Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Receß, in dem einen wie in dem anderen Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen

durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

1) Ludwig Nagel, Adlerwirth in Spiegelberg, Montag den 22. Oktober 1849 Morgens 8 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.
2) Wilhelm Schick von Großhöchberg, Dienstag den 23. Oktober 1849 Morgens 8 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.
3) Albrecht Wahl von Neufürstenhütte, Donnerstag den 25. Oktober 1849 Morgens 8 Uhr zu Neufürstenhütte. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.
4) Christoph Friedrich Seeger, Ziegler in Murrhardt, Freitag den 26. Oktober 1849 Morgens 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.
5) Christian Pfizenmaier, Seifensieder in Backnang, Mittwoch den 24. Oktober 1849 Morgens 8 Uhr zu Backnang. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.
6) Georg Michael Geist von Lippoldsweiler, Samstag den 27. Oktober 1849 Morgens 8 Uhr zu Lippoldsweiler. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.
7) Martin Schick, vulgo Soldat, von Vorderbüchelberg, Montag den 29. Oktober 1849 Morgens 8 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.

Den 12. Septbr. 1849.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Backnang.

Bürgerausschuß = Wahl.

Aus dem Bürgerausschuß treten aus die Deputirten: Kronenwirth Breuninger, Carl Käß, Jakob Breuninger, Friedr. Sohn, Christian Breuninger, Doctor Ziegler, Grünbaumwirth Vischer und Sonnenwirth Kübler, und es sind für dieselben sieben weitere Mitglieder in den Bürgerausschuß in geheimer Abstimmung zu wählen, wozu Termin auf

Samstag den 22. September 1849,
Morgens 8 Uhr,

anberaumt wird. Zugleich werden die wahlberechtigten Bürger ersucht, an der Abstimmung Theil zu nehmen, damit die vorgeschriebene Zahl Wähler erreicht und nicht durch Verzögerung die rechtzeitige Besorgung der vielen vorliegenden andern Geschäfte verhindert werde.

Den 17. September 1849.

Stadtschultheißenamt.

Rudersberg.

Liegenschafts = Verkauf.

Der Wittwe des Gottlieb Michael Kindsvater, Rothgerbers von hier, ist im Wege der Exekution zum Verkauf ausgesetzt:

Ein zweistockigtes Wohnhaus mit eingerichteter Rothgerberei und der Hälfte an einem gewölbten Keller darunter und Hofraithe dabei in der Bandgasse;
die Hälfte an einer besondern Scheuer mit einem Viehstall, und
7 Rth. Garten dabei;
der vierte Theil an einer Loh= und Sägmühle.

Diese Realitäten kommen am

Samstag den 13. Oktober d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause zur Versteigerung. Die Kaufsliebhaber haben sich über Prädikat und Vermögen auszuweisen, und können mit dem Güterpfleger Gemeinderath Mürdter vorläufig einen Kauf abschließen.

Den 7. September 1849.

Gemeinderath.

Murrhardt. [Bitte.]

Dem Michael Wiesenmaier, einem armen Taglöhner im Sauerhöfle, ist seine Wohnung ein Raub der Flammen, und von seiner unversicherten Habe durchaus Nichts gerettet worden. Das Unglück spricht für sich. Gebet, so wird euch gegeben nach demselbigen Maß. Jede Gabe wird dankbar für den Verunglückten in Empfang nehmen

das Stadtpfarramt.

Privat = Anzeigen.

Heilbronn.

Most- und Weinwagen.

Praktisch, bequem und genau übereinstimmend mit denen der Weinverbesserungs = Gesellschaft, in feinem Silber, Neusilber und Messing gearbeitet, empfiehlt zu billigem Preis.

H. Autenrieth,
Mechanikus und Optikus.

Murrhardt.

Scheiben = Schießen.

Eine Anzahl hiesiger Schützen beabsichtigt am nächsten Sonntag den 23. als an der Kirchweihe, ein Nummernschießen aus freier Hand in möglichst billigem Betrage auf dem Schießplatze der hiesigen Bürgerwehr zu veranstalten. Sollte sich eine genügende Anzahl Liebhaber einfinden, so würde auch ein zahmer Rehbock herausgeschossen werden können. Schießlustige werden hiemit freundschaftlich zur Theilnahme eingeladen und können die näheren Bedingungen vor Beginn des Schießens erfahren.

Oppenweiler.

Musik - Anzeige.

Ich erlaube mir hiemit die ergebene Anzeige, daß ich am Freitag den 21. dieses Monats ein Taubenschießen gebe; wo zugleich auch gute Blechmusik in meinem Garten und Abends Tanzmusik im Saal anzutreffen ist, wozu zu zahlreichem Besuch ergebenst einladet.

G. Scheib z. Hirsch.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein Backnang.

Freitag den 21. d. M. Nachmittags 2 Uhr ist Vereins=Versammlung im Wirthshaus zur Sonne in Hohnweiler, wozu sämmtliche Mitglieder eingeladen werden.

Wünschenswerth ist, wenn der Ausschuß, sowie die Preisrichter bei dieser Versammlung sich zahlreich einfinden.

1) Gegenstand der Berathung ist:
Vortrag über Vögelesdinkel, die Empfehlung zum Anbau desselben, nachdem hierüber mehrjährige Erfahrungen aus der Gegend gemacht worden sind.
2) Vortrag über Repsbau.
3) Vortrag über den Untergrundspflug.
4) Bestimmung des Tags, an welchem das Partikularfest abgehalten wird.
5) Bestimmung für Preise eines Wettpflügens.
6) Ankauf eines ächten Lemburgerfarren.
7) Ankauf von zwei Untergrundspflüge und Verloosung derselben am Tage des Partikularfestes.
8) Mittheilung von Erlassen Königl. Centralstelle der Landwirthschaft.

Den 16. September 1849.

Vereins=Vorstand
Enßlin.

Söhlbach, Gemeinde = Bezirk Beilstein,
Oberamts Marbach a. N.

Guts = Verkauf oder Verpachtung.

Die Wittwe des Jakob Häußermann, M. S. zu Söhlbach will im Einverständniß mit ihren Kindern wegen Kränklichkeit ihre sämmtliche Gebäude und Liegenschaft, bestehend in

einem zweistockigten Wohnhaus,
einer Scheuer mit gewölbtem Keller,
einem einstockigten Wasch= und Brennhaus,
einer Wagenhütte und einem Stall;
2 1/8 Mrg. 42,0 Rth. Gärten,
1 3/8 Mrg. 36,9 Rth. Länder,
43 4/8 Mrg. 15,7 Rth. Aecker,
9 4/8 Mrg. 22,8 Rth. Wiesen,
5 5/8 Mrg. 17,4 Rth. Weinberg,

Samstag den 29. September 1849
im Aufstreich verkaufen oder nach Umständen verpachten.

Auf Verlangen werden sämmtliche vorhandene Früchte, Futter, Vieh, Schiff und Geschirr mit verkauft.

Das Hofgut ist in ganz gutem Stande; die Zahlungsbedingungen können ganz leidendlich gestellt werden.

Die Liebhaber wollen sich an gedachtem Tage Vormittags auf dem Hofgute zu Söhlbach einfinden, um von sämmtlichen Realitäten Einsicht nehmen zu können; auswärtige Liebhaber wollen obrigkeitliche Vermögenszeugnisse beibringen.

Die Aufstreichsverhandlung wird an gedachtem Tage Mittags 12 Uhr im Wohnhaus der Jakob Häußermanns Wittwe vorgenommen.

Den 11. Septbr. 1849.

Aus Auftrag der J. Häußermann'schen Erben:
Stadtschultheiß Ehemann.

Backnang.

Oefen zu verkaufen.

Ich habe 4 neue Sayner=Oefen, im Zimmer heizbar, per Pfund à 4 1/2 kr. zu verkaufen, auch empfehle ich mein Lager von allen Sorten Bandeisen zu billigstem Preis.

Albert Isenflamm.

Backnang. Ein noch ganz gutes achteimriges Faß, so wie zwei gute Claviere von Schiedmaier hat billig zu verkaufen oder zu vermiethen. Wer, sagt

die Redaction.

Den 17. Septbr. 1849.

Backnang.

Zu verkaufen.

Drei in Eisen gebundene Fässer zu 10 Eimer, 7 Eimer und 3 Eimer 12 Imi. Nähere Auskunft ertheilt

Küfer Kübler.

Oppenweiler.

Fässer = Verkauf.

Unterzeichneter hat 4 weingrüne, in starkes Eisen gebundene gut erhaltene Fässer, 11—14 Eimer haltend, zu verkaufen.

Ferdinand Scharpf.

Geld = Gesuch.

800 fl bis 1000 fl. Kapital werden gegen zweifache Versicherung in Güterstücken von einem pünktlichen Zinszahler diesseitigen Oberamts aufzunehmen gesucht. Näheres bei

der Redaction.

Backnang.

Geld-Gesuch.

Von mehreren sehr guten Pfandscheinen, im Betrag von 300 bis 700 fl., wird Einer zu verwerthen gesucht. Wo, sagt die Redaction.

Backnang.

Wohnung zu vermiethen.

Ich habe in meinem Hause eine Wohnung von mehreren ineinandergehenden freundlichen Zimmern nebst allen erforderlichen Bequemlichkeiten entweder im Ganzen oder getrennt bis Martini oder Lichtmeß zu vermiethen, und stelle es den Lustbezeugenden frei, entweder den zweiten oder dritten Stock zu wählen.

Gottfried Ernst Winter.

Formularien zu den durch Ministerial-Erlaß vom 23. Juli 1849 vorgeschriebenen und von den Gemeindevorstehern fortzuführenden Verzeichnissen der gewählten Gemeinderathsmitglieder sind stets vorräthig in der

J. Berthold'schen Buchdruckerei.

Verhaltungsmaßregeln für das Publikum in Bezug auf die asiatische Cholera.

(Schluß.)

5) Uebermäßige Anstrengung durch körperliche oder geistige Arbeiten, Ausschweifungen, heftige Gemüthsbewegungen, Niedergeschlagenheit steigern, — Gemüthsruhe dagegen, Zuversicht, Heiterkeit, so wie eine thätige, auf bestimmte Zwecke gerichtete Lebensweise vermindern die Empfänglichkeit für die Krankheit. Bricht sie daher an einem Orte aus, so entziehe sich deßhalb Niemand seinen gewöhnlichen Beschäftigungen oder seinem gewohnten Beruf. 6) Bei leichteren, während einer Brechruhr-Epidemie sich einstellenden Unterleibsbeschwerden vermeide man, auf eigene Faust starke Abführmittel oder sehr erhitzende oder stark kühlende Mittel zu nehmen, halte sich vielmehr an leichtere Hausmittel, einen gelind erwärmenden oder bittern Thee, wie Pfeffermünz, Kamillen, Calmus. Wird aber Jemand, nachdem die Brechruhr in der Nähe seines Wohnortes oder in diesem selbst ausgebrochen ist, von einem auch noch so unbedeutend scheinenden Durchfall ergriffen, so säume er nicht, sich bei Zeiten ärztliche Hülfe zu schaffen, da die Krankheit gewöhnlich mit einem Durchfall beginnt und ihre weitere Entwicklung bei rechtzeitiger Hülfe in sehr vielen Fällen verhindert werden kann. 7) Ueber die Vorboten und Kennzeichen der Krankheit ist im Allgemeinen Folgendes zu bemerken: Zur Zeit einer Brechruhrepidemie fühlen viele Menschen leichte Verdauungsschmerzen. Dazu gesellt sich leicht, zumal nach einem Diätfehler oder einer Erkältung oder stärkern Gemüthsbewegung, verminderte Eßlust, trägere Verdauung, Schwindel, Kopfweh, Grimmen im Unterleib, wie wenn ein Durchfall bevorstände, unruhiger Schlaf. Zu diesen Beschwerden tritt, vorzüglich bei Nichtbeachtung des Unwohlseyns oder bei wiederholter Einwirkung von Diätfehlern u. s. w., wirklicher Durchfall hinzu, gewöhnlich mit Frösteln verbunden und mit Kollern im Unterleib. Die Ausleerungen erfolgen häufig; das Ausgeleerte ist, wenigstens weiterhin, ganz dünn und hat ein graulichweißes stockiges Ansehen. Der Kranke ist dabei meist niedergeschlagen, er fühlt sich müde und beängstigt; der Kopf ist eingenommen, die Gesichtszüge verändern sich und sind eingefallen; in den Gliedmaßen fühlt der Kranke Reißen und Zucken, und bisweilen werden sie kühl. Diese leichtere Form der Krankheit (Cholerine) endigt sich bei geeigneter Behandlung meist glücklich durch einen reichlichen Schweiß, aber immerhin ist mit ihr die Gefahr des Uebergangs in bedenklichere Grade der Krankheit gegeben, darum auch die Anrufung ärztlicher Hülfe durchaus nicht zu verzögern. Im Falle der Zunahme der Krankheit steigern sich die vorhin genannten Zufälle; es stellt sich Erbrechen, meist sehr reichlich, ein, demselben folgt nicht selten augenblickliche Schwäche, ebenso wie Stuhlausleerungen; dabei finden meist zusammenziehende, öfters brennende Schmerzen in der Magengegend, Krämpfe in den äußern Theilen Statt, die Haut wird trocken und kalt, die Nägel nehmen eine blaue Färbung an, die Stimme wird heiser und schwächer, der Kranke hat das Gefühl von Beängstigung und Zusammenpressen der Brust, der Appetit fehlt, der Durst dagegen nimmt außerordentlich zu, und durch diesen Zustand, namentlich die starken Ausleerungen nach oben und nach unten, wird der Kranke in hohem Grade erschöpft. Uebrigens gestaltet sich die Krankheit nicht gerade immer genau in dieser Weise; insbesondere kommt es vor, daß die sonst so reichlichen Ausleerungen, das Erbrechen und der Durchfall nur eine untergeordnete Rolle spielen. 8) Bis zur Ankunft des Arztes können folgende Hülfsmittel in Anwendung gebracht werden: Man bringe den Kranken wo möglich sogleich in ein abgesondertes und im Winter mäßig (15 bis 16 Grad Reaumur) geheiztes Zimmer und in ein (erwärmtes) Bett, suche den Kranken auch sonst auf passende Weise zu erwärmen, durch Bedecken mit warmen Bettstücken oder Tüchern, durch sanftes Reiben der Arme und Beine mit erwärmten wollenen Lappen und durch Darreichen von sehr kleinen, aber häufig zu wiederholenden Portionen von Kamillen-, Melissen-, Pfeffermünz- oder Schafgarbenthee, dem bei raschem Sinken der Kräfte Hoffmann'sche Tropfen (5 bis 8 auf die Tasse) zugesetzt werden können, und bereite gleich Fleischbrühe oder Gerstenschleim, um ein zweckmäßiges Nahrungsmittel für den Kranken in Bereitschaft zu haben. Auf die Magengegend lege man einen stark gewärmten, mit einem Tuch umwickelten irdenen Deckel oder einen kleinen Sack voll gut durchwärmter Asche, Kleie oder Sand. Auch ein

Absud von Heublumen als Umschlag oder Tücher, in ein bloßes heißes Wasser getaucht und wieder ausgerungen, ist anwendbar, übrigens unter sorgfältiger Vermeidung von Erkältungen beim Wechseln der Umschläge. Ein warmer Umschlag von geriebenem Brod mit Wasser oder Essig und Senfmehl, geriebenem Meerrettig oder gestoßenen Zwiebeln kann auf die Herzgrube oder eine benachbarte Stelle gelegt werden, bis Röthe und Brennen der Haut entsteht. An die Fußsohlen lege man eine Wärmflasche oder einen heiß gemachten Ziegelstein oder einen mit heißem Sand gefüllten Krug, welche alle mit einem Tuch umwickelt seyn müssen. Alle diese Mittel haben den gleichen Zweck, man wende daher diejenigen an, die am schnellsten zu haben sind, übrigens mit Besonnenheit und Ausdauer, ohne den Kranken zu sehr zu bestürmen. Wenn das Verlangen nach kaltem Wasser sehr groß ist, so kann man dasselbe dem Kranken eßlöffelweise etwa alle fünf Minuten reichen; es ist sogar bei heftigem Erbrechen und Durchfall sehr kaltes Wasser den warmen theeförmigen Getränken bisweilen vorzuziehen, dieses jedoch der Entscheidung des Arztes zu überlassen. Findet ein starker Blutandrang gegen den Kopf oder bedeutender Schwindel Statt, so muß das Gesicht einigemal mit kaltem Wasser gewaschen oder auch ein kalter Umschlag auf die Stirne gelegt werden. Ist insbesondere die Angst und das Gefühl von Brennen in der Herzgrube sehr stark und der Kranke jung und kräftig oder besonders vollblütig, so ist manchmal eine baldige Aderlässe nothwendig, deren Anordnung jedoch gleichfalls dem Urtheile des Arztes zu überlassen. In andern Fällen dagegen sind die krampfhaften Zufälle vorherrschend und daher das öftere Darreichen von warmem Baldrianthee in kleinen Portionen neben den äußerlichen Erwärmungsmitteln andern erwärmenden Theearten bis zur Ankunft des Arztes vorzuziehen, dem im Uebrigen durchaus die Anordnung aller eingreifenderen Mittel je nach der Beschaffenheit der einzelnen Fälle anheimgegeben werden muß. 9) Die Kost muß im Anfang der Krankheit nur aus schleimigen Speisen, Gersten-, Reis-, Haberschleim, Fleischbrühe von Kalb-, Ochsen-, Hühnerfleich bestehen; die Abänderungen der Kost im Verlaufe der Krankheit und während der Genesung sind vom Arzte zu bestimmen. Gegen Wünsche des Kranken in Absicht auf Speisen und Getränke hat man um so mehr mißtrauisch zu seyn und sogenannte Gelüste nicht ohne Weiteres zu befriedigen, als namentlich auch bei eingetretener Besserung der Drang nach kaltem säuerlichem Getränk fortdauert, und dessen Befriedigung den Kranken gar häufig aufs Neue in Gefahr stürzen kann. 10) Denjenigen Personen, die sich der Pflege von Brechruhrkranken widmen, ist zu empfehlen, ihre Kräfte nicht durch übermäßige körperliche Anstrengungen, besonders durch zu häufig sich wiederholende Nachtwachen, zu erschöpfen, sich nicht zu sehr dem Genusse der freien Luft zu entziehen, des Morgens zu gehöriger Zeit ein passendes Frühstück zu nehmen und die übrigen Vorschriften in Absicht auf Diät und Reinlichkeit zu beobachten, auch durch Kauen von Wachholderbeeren und Calmuswurzel und Ausspucken des im Munde sich sammelnden Speichels oder durch Zerfließenlassen von Pfeffermünzzeltchen im Munde etwaigen Regungen von Eckel oder Uebelkeit zu begegnen, falls solche aber wirklich eingetreten sind, den Arzt deßhalb zu befragen. 11) Die Sorge für die Reinlichkeit in dem Krankenzimmer ist für den Kranken sowohl als für die Gesunden von doppelter Wichtigkeit, und es ist daher aus dem Krankenzimmer nicht nur Alles zu entfernen, was die Luft verunreinigen könnte, sondern es sind zu diesem Zwecke auch außer dem vorsichtigen Lüften des Zimmers nach Anordnung des Arzts künstliche Mittel, wie Essig- oder Chlorräucherungen, anzuwenden. 12) Alle unnöthigen Krankenbesuche sind abzuhalten, indem durch sie leicht die Krankenpflege gestört wird, so wie hierbei leicht eintretende Gemüthsbewegungen den Kranken sowohl als den Gesunden Nachtheil bringen können. Stuttgart, den 28. August 1849. K. Medizinalkollegium.

Tages-Ereignisse.

— Die deutsche und andre Welt muß doch wieder mehr vertrauen zu unsern Zuständen haben; denn in allen größern Handels- und Fabrikstädten müssen sich die Hände in Folge großer Bestellungen fleißig regen. Den rheinischen Fabrikstädten hat der Nachsommer große Bestellungen gebracht, den Berliner Manufakturen namentlich aus Amerika. Mehrere Cattunfabriken können die Aufträge kaum in der bedungenen Zeit ausführen. Zur herannahenden Leipziger Messe haben sich schon Griechen und Moldauer eingestellt, kurz viele, die voriges Jahr ganz ausgeblieben waren.

— Orden und gnädigste Handschreiben fliegen zwischen Warschau und Wien hin und her; Paskewitsch hat beide vom Kaiser von Oesterreich erhalten und Haynau zur Vergeltung vom Kaiser von Rußland. An die kommandirenden Generale kommen wenigstens Orden. Mehr werth ist, daß der Kaiser von Oesterreich auch die österreichischen Offiziere in ungarischen Diensten begnadigt und befohlen hat, mit dem standrechtlichen Erschießen aufzuhören. Haynau ist schlecht damit zufrieden und hat in der Eile noch so viel abgethan als es möglich war und ist kaum durch ein außerordentlich anerkennendes Handschreiben seines Kaisers über seine Leistungen in Ungarn getröstet worden. — Von Radetzky heißts, er habe den Kaiser um den wohlverdienten Ruhestand gebeten; er ist 85 Jahre alt.

— Wien, 10. Sept. Man will wissen, daß der türkische Sultan einen Ferman erlassen habe, wonach Kossuth und 123 seiner Genossen an die österreichische Regierung ausgeliefert werden sollen. — Ueber Comorn wird Nachstehendes berichtet: Als der Waffenstillstand zu Ende gieng, forderte der Festungs-Rath, der sich nach Abdankung oder richtiger Absetzung Klapka's gebildet hat, sämmtliche

Offiziere auf, ihre Meinung bezüglich der Uebergabe auszusprechen. Die Majorität sollte entscheiden. Die Abstimmung ergab das Verhältniß, wie 1 zu 10; es wurde beschlossen, die Festung bis auf den letzten Mann zu vertheidigen; doch blieb es allen Offizieren, welche in der Minorität geblieben waren, frei gestellt, zu quittiren. Wirklich traten 16 Offiziere aus, darunter 12 kaiserliche und verfügten sich zum Cernirungscorps. In der Festung befinden sich etwa 20,000 Mann, welche jedoch täglich durch kleine Banden, die in Folge der allgemeinen Waffenniederlegung frei geworden sind, vermehrt werden. Die neuen Ankömmlinge sind im höchsten Grade fanatisirt. Inzwischen ist beschlossen worden, die Kasematten mit 300 Zentner Pulver zu unterminiren und sich so stark als möglich zu verbarrikadiren. Die Stadt selbst ist bereits aufgegeben und Alles zieht sich in die Kasematten oder auf die benachbarten Dörfer zurück. Von den Ochsen, welche in und um Raab erbeutet worden sind, weiden 5 bis 600 noch auf den Wiesen bei Comorn. Wein ist im Ueberfluß vorhanden, daher auch verhältnißmäßig sehr wohlfeil. — Ueber die ungarische Krone sind eine Menge Gerüchte im Umlauf. Die Meisten glauben, sie wäre irgendwo vergraben; Andere meinen, Kossuth habe sie mitgenommen; wieder heißt es, er habe die Edelsteine herausgenommen, um sich durch das Verschenken derselben den Weg in und durch die Türkei zu öffnen, die Krone selbst sey eingeschmolzen worden. — Görgey wurde hier durchgebracht. Nach zweistündigem Aufenthalt in einem Gasthofe, wobei man ihn scharf bewachte, ist die Reise nach Klagenfurt fortgesetzt worden. Dort endlich will man ihn auf freien Fuß lassen.

— Gegen Komorn, das es aufs Aeußerste ankommen lassen will, werden österreichischer Seits bedeutende Rüstungen gemacht.

— Wien, 10. Sept. Wie man von Peterwardein erfährt, fand die Uebergabe nicht wieder auf Gnade oder Ungnade Statt, sondern wie man in Erfahrung bringt, ist eine ganz leidliche Capitulation abgeschlossen, die Mannschaft entlassen, den Offizieren die Auswanderung freigestellt worden. Veranlaßt wurde die Unterwerfung zunächst durch eine aus der Festung geschickte Deputation von Vertrauensmännern aller Chargen und Waffen, welche FZM. Haynau im ganzen Banat umherführen hieß, um sie von der Nutzlosigkeit ihres Kampfes zu überzeugen. Auf Comorn wird diese Katastrophe einen gewaltigen Einfluß üben, wenn schon nach den letzten Nachrichten kaum eine friedliche Lösung zu hoffen ist. (Würzb. Z.)

— Der Schullehrer Ringsmuth aus Ofen, der nach dem Gebote des Cultusministers, Bischof Horwath, die Schuljugend die Kossuth-Hymne absingen ließ und selbe im Gebrauch der Waffen übte, ist zu 8jähriger Schanzarbeit in schweren Eisen verurtheilt worden.

— Wien. Der Congreß der Generale in Wien wird bald beginnen können. Haynau ist schon angekommen, Jellachich und Knicjanin werden erwartet, und an Radetzky und Heß ist von Neuem eine Einladung des Kaisers zu schleuniger Hierherkunft ergangen. Die Männer des Säbels sollen Oesterreich reorganisiren — ein gewagtes Experiment! Dazu kommt nun bald noch ein Fürsten-Congreß in — Laibach. Gewiß eine ominöse Wahl. Da kommt der Kaiser nebst Schwarzenberg mit dem König von Neapel und mit dem Kronprinzen von Toscana zusammen. Auch der Papst soll kommen; doch ist dieß bis jetzt nur ein On dit; Andere sprechen davon, zwei Cardinäle würden im Namen des Papstes erscheinen. (Köln. Z.)

— Was ein guter Kopf werth ist. Auf Kossuth's Kopf hat der Kaiser von Rußland 60,000 Silberrubel gesetzt und die ungarische Familie Zichy 40,000 Gulden in blanken Zwanzigern. In Orsova schien der türkische Pascha nicht übel Lust zu haben, den Preis zu verdienen. Kossuth aber dachte, so viel wie Andre, gibst du auch für deinen Kopf, machte dem Pascha ein Geschenk von 40,000 Goldgulden und erhielt Pässe nach Constantinopel, wo ein englisches Schiff ihn schon erwartet.

— Gold, Silber- und Kupfergeld ist in Oesterreich so selten geworden, daß man es für Geld sehen lassen kann, natürlich für Papiergeld; denn anderes gibts nicht im Verkehr. Papiergeld macht, wer Papier und einigen Credit hat und Jedermann nimmts, weniger aus Bürgerliebe, als aus Noth. Zwar gibts Guldenscheine, welche die Regierung ausgab, aber sie reichten selbst halbirt und gedritt- und geviertheilt nicht mehr für den kleinen Verkehr. So machten Privatleute Papier auf eigne Faust, von 1 Kreuzer bis zu 10 Kreuzer von jeder Größe, Farbe und Geschmack. Gastwirthe geben Speisemarken als Geld aus, auf der einen Seite steht 10 oder 5 Kr., auf der andern eine Empfehlung des Gasthofs u. s. w. Raritätensammler machen gute Geschäfte.

— „Und wie es stund, es annoch steht." Der König von Preußen ist wieder in Berlin und wohnt den Manövern seiner Gardereiterei bei. Sein Besuch in Teplitz, der seinen Ministern so unangenehm schien wie manchen Andern, war sehr kurz, und Berliner Blätter legen Gewicht darauf, daß er mit dem Kaiser von Oesterreich sich nur kurz unterhalten habe und versichern, es habe nur der Namenstag der Königin von Sachsen im Familienkreis gefeiert werden sollen, wobei vielleicht an eine österreichische Erweiterung desselben gedacht worden.

— Eine eigenthümliche Galanterie hat der König von Bayern seiner Gemahlin erzeigt: er hat sie zum Artillerieoberst beim dritten reitenden Regiment ernannt mit der Aussicht auf Avancement im nächsten Feldzug. Beim Hofschneider ist auch schon die Uniform bestellt.

— Rastatt, 12. Sept. Der gestern zum Tode verurtheilte Soldat Schade wurde noch Abends 7 Uhr erschossen und erlitt den Tod standhaft. Die Execution fand im Fort A Statt, um den Zudrang von Zuschauern zu vermeiden, welcher bei dem frühern Ort hinter dem Kirchhof möglich war. Der Leichnam wurde nach eingebrochenem Dunkel im Kirchhof begraben. (Dtsch. Z.)

— Frankfurt, 13. Sept. Die preußische Regierung ist mit der Centralgewalt in Betreff der Beaufsichtigung der deutschen Kriegsschiffe in Verhandlung getreten. Preußen nimmt nämlich, in Betracht der geleisteten bedeutenden Beiträge, die Oberaufsicht für sich allein in Anspruch. (Fr J.).

— Frankfurt, 13. Sept. Die Executive der neuen provis. Centralgewalt soll in die Hände Oesterreichs und Preußens gelegt werden, Bayern aber an die Spitze eines Regierungsrathes gestellt werden, welcher, von den Königreichen gebildet, der provisorischen Centralgewalt gesetzt wird.

— Berlin, 10. Sept. Dem Senat der freien Stadt Frankfurt soll von hier aus die offiziöse Mittheilung gemacht worden seyn, daß Preußen den Reichstag, der auf Grundlage des Dreikönigsbündnisses berufen werde, in Frankfurt abhalten werde.

— Berlin, 12. Sept. Aus Warschau ist die Nachricht von dem Tode des Großfürsten Michael, Bruder des Kaisers und Schwager des Prinzen Friedrich von Württemberg, dessen Schwester die Großfürsten Helene ist, angelangt. (K. Ztg.)

— Es ist ein Glück, wenn man sich zu helfen weiß, wie die Bursche in den kurhessischen Dörfern um Frankfurt. Da wurde verboten, die Kirchweihe mit Musik, also auch Tanz, zu feiern, um Prügeleien mit den einquartirten Preußen vorzubeugen. Das fuhr den Burschen durch die Köpfe und Fäuste und sie prügeln sich jetzt ohne Musik, und haben um so eher angefangen, weil die Prügelkirchweih alles Andre ersetzen muß.

— Aus der Main- und Taubergegend, 11. Sept. In Uessigheim, bei Külsheim, ist an einem preußischen Jäger vom 5. Bataillon ein schändliches Attentat verübt worden. Ein Mädchen, im Einverständniß mit mehreren Elenden, lockte diesen unglücklichen jungen Mann an einen einsamen Ort, wo sie ihn meuchlings überfielen, ihm den Arm zweimal brachen und neun Kopfwunden versetzten. Fünfzig Mann Executionstruppen sind sofort von Wertheim dahin aufgebrochen, und, wie ich soeben höre, befinden sich bereits neun dieses feigen Mordes bezüchtigte Individuen in den Händen der Justiz.

— Gravenstein, 8. Sept. Der Alt. Merk. theilt folgende offene Erklärung mit: „Meinen vielen Freunden und Bekannten unter den verschiedenen Armeecorps, die hier gewesen sind, halte ich mich verpflichtet, Folgendes mitzutheilen: Die Schanzen und Batterien zu Düppel, welche die deutschen Truppen durch mehrmonatliche Arbeit haben entstehen lassen und mit ihrem Blute vertheidigt haben, die Schanzen, für welche der schleswig-holsteinische Staat mit Freuden die größten pecuniären Opfer gebracht hat, die Schanzen, sage ich, sind nicht mehr. Als die Reichstruppen das Land verließen, habe ich in Vereinigung mit dem Polizeimeister Mudespach die Bewachung der Schanzen übernommen und hat die Statthalterschaft uns zu dem Behuf 44 Gensdarmen zur Disposition gestellt. Die neue Landesregierung hat uns die Gensdarmen genommen, wir haben daher die Bewachung aufgeben müssen. Jetzt hat man von Sonderburg aus Alles zerstört, Blockhäuser, Pallisaden, Bettungen, Glühöfen, Alles ist verschwunden, Alles ein Raub der Flammen. Ich komme eben daher und habe mit eigenen Augen gesehen, wie Matrosen mit dänischen Cocarden die Reste unserer Schanzen auf Wagen und Tragbahren nach Sonderburg schafften. Zwei Tage, nachdem die Gensdarmen die Schanzen verließen, war schon die Arbeit von tausend und aber tausend Armen vernichtet. Das ist die Thatsache, die Gründe sich zu denken, überlasse ich dem Leser, die Beurtheilung der Nachwelt. Gravenstein, den 10. September 1849. v. Krogh."

— Harburg, 12. Sept. Bei dem Sturm der vorigen Nacht sind bei Neuhof zwei Ewer umgeschlagen, und haben dabei 37 darin befindliche Personen, unter denen allein 14 aus Moorburg, den Tod in den Wellen gefunden. (H. B.)

— Warschau, 10. Sept. Gestern Abend um 11 Uhr ist Se. Maj. der Kaiser in Begleitung des General-Adjutanten Grafen Orloff und des Generalmajors Fürsten Golizyn von hier nach St. Petersburg abgereist.

— General Lamoriciere wurde vom Kaiser von Rußland eingeladen, den Großfürsten Constantin auf seiner bevorstehenden Inspectionsreise zur kaukasischen Armee zu begleiten. (Wanderer.)

— Die Königin von England hat gegen die Cholera öffentliche Gebete und ein allgemeines Fasten angeordnet. — In Carthagena sind von 10,000 Menschen 2000 an der Cholera gestorben.

— Allmählig weiß sich die Cholera der Politik zum Trotz die allgemeine Aufmerksamkeit zu erobern. Aerzte, Geistliche und Bürgermeister in England rüsten gegen sie, die Aerzte ganze Stöße neuer Beobachtungen, die Geistlichen große Bußfasten, die Bürgermeister, wie z. B. in London durch Verlegung der Kirchhöfe außerhalb der Stadtmauer. Alle drei haben noch nicht viel ausgerichtet. Von Hofrath Pfeufer in Heidelberg ist ein treffliches Schriftchen „zum Schutze wider die Cholera" erschienen.

— Paris, 12. Septbr. Gestern trafen, wie wir vernehmen, offizielle Depeschen ein, welche geeignet sind, alle Besorgnisse wegen neuer Schwierigkeiten in den Unterhandlungen zwischen der französischen Regierung und dem Papste aus Anlaß der Veröffentlichung des Schreibens des Präsidenten der Republik an den Obristen Ney zu beseitigen. Das Collegium der Cardinäle hat in einer Sitzung, welcher der Papst beiwohnte, den Beschluß gefaßt, daß dieses Schreiben obschon es der Oeffentlichkeit übergeben worden sey, nur als eine Privatmittheilung angesehen werden solle. Dieser Beschluß ist von Wichtigkeit, da er die Nothwendigkeit eines Protestes oder einer Gegenerklärung verhütet und den Papst in den Stand setzt, allen billigen Vorstellungen der französischen Regierung zu entsprechen, ohne daß es den Anschein hätte, als gebe er einer förmlichen Vorschrift nach.

— Stuttgart, 12. Septbr. Der Entwurf einer Verfassungsrevision ist zwar von der Hand des Oberregierungsraths Cammerer I. schon eine Zeit fertig, aber hat noch nicht die erforderlichen Vorberathungen durchlaufen, so daß an eine Einberufung der revidirenden Versammlung so bald nicht zu denken ist. (N. T.)

— Stuttgart, 11. Sept. Gestern spuckte es auf der Eisenbahn. Der Abendzug von Süssen kam bei der Einfahrt in den äußern hiesigen Bahnhof aus dem Geleise und schleppte sich im Kiese fort. Natürlich entstand dadurch ein bedeutendes Holpern und eine ziemliche Unregelmäßigkeit in der Balance der Wägen. Diese waren dicht besetzt mit Menschen. Die Angst war groß und das Geschrei wollte kein Ende nehmen. Die Leute kamen aber mit der Angst davon. Abermals liegt diesem Vorfalle eine Saumseligkeit des Weichenwärters zu Grund.

— Gegenwärtig, wo so viel Obstmost bereitet wird, glauben wir diejenigen unserer verehrten Leser, die sich damit befassen, darauf aufmerksam machen zu müssen, daß der Most bedeutend an Güte gewinnt, wenn nach dem Mahlen der Zeug einige Tage zur Gährung in der Bütte stehen bleibt. Häufig wird dieß nicht beachtet, obgleich es sich durch längere Erfahrung als äußerst vortheilhaft bewährt. Wer daher den Platz und die Gelegenheit dazu hat, sollte es ja nicht versäumen.

— Zeitbilder. [Auf Verlangen eingerückt.] Eben höre ich, daß unser Abgeordneter Albert Krauß in offenem Wirthshaus in heftigen Streit mit dem Barbier Kißling von Kleinaspach, seinem bisherigen Adjutanten, gerathen sey, wobei sie einander Alles, was nur in der Rede möglich ist, geschimpft haben sollen. Nach dem Fall Ungarns scheints, daß Krauß dem Kißling sein Wort nicht mehr halten konnte, und Kißling, dem vielleicht in der Republik eine Obermedicinalrathsstelle versprochen war für seine Leistungen als Schönredner, Klatscher, herumziehender Verheißer, wollte sich nun mit ungewissen Hoffnungen nicht mehr länger abspeisen lassen; er zog, weil ein Sperling in der Hand besser ist, als ein Storch auf dem Dache, eine, wenn auch geringe, Abschlagszahlung vor, und wollte je eher je bälder entschädigt seyn für seine Leistungen. Er soll 150 fl. verlangt haben, worüber nun oben berührter Streit angegangen sey, da Krauß natürlich keinen Heller zu bezahlen Lust gehabt haben soll. Wir wären begierig, die specificirte Rechnung Kißlings zu überblicken, da vielleicht Posten darin vorkommen, die unsere Wahl in ein helleres Licht setzen, vielleicht aber auch zwischenein zur Ergötzlichkeit Pöstchen, wie in jener Advokaten-Rechnung:

in der Nacht
aufgewacht
und an den Proceß gedacht
thut 1 fl.

So stehts bei den Demokraten im Kleinen. Wie wird es im Großen gehen, wenn alle die vielen Versprechungen von Abgeordneten, Gemeinderäthen, Volksrednern u. s. w. nicht in Erfüllung gehen? wird da nicht den Demokraten durch ihre eigene Uneinigkeit der Todesstoß versetzt werden, nachdem sie bisher durch gemeinsame Hoffnungen und vielverzweigte Verbindungen so innig verbrüdert waren? Nun die Hoffnungen vernichtet und die Netze sehr löcherig geworden sind, die Versprechungen aber nicht gehalten werden, wird es da nicht mit der gerühmten Einheit aus seyn, wird es nicht gehen, wie bei Kißling und Krauß, wird es nicht heißen: Ein jegliches Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste? (Matth. 12, 25. 26.)

(Neue Zeit.)

Backnang. [Bekanntmachung.]

Nachdem sich die in der letzten Nummer dieses Blattes von Stichfritz gesuchten Hasen im Gasthaus zum Rößle dahier eingestellt, wird nunmehr zur Verspeisung derselben Tagfahrt auf kommenden Mittwoch den 19. d. M. Abends 7 Uhr anberaumt, was für Wildpret-Liebhaber hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 17. September 1849.

Küchenmeister-Amt.
Cathinka.

Winnenden. Naturalienpreise vom 13. Sept. 1849.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	8	48	8	32	—	—
„ Roggen . . .	6	40	6	24	—	—
„ Dinkel neuer .	4	12	3	47	3	10
„ Dinkel alter .	4	30	4	17	4	6
„ Gerste	5	20	4	48	4	16
„ Haber	3	48	3	11	2	48
1 Simri Weizen . . .	1	4	1	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes .	—	50	—	48	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	40	—	36	—	30
„ Welschkorn .	1	—	—	54	—	48
„ Ackerbohnen .	—	48	—	42	—	36

Hall. Naturalienpreise vom 15. Sept. 1849.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	11	36	10	37	9	36
„ Roggen . . .	7	28	6	46	5	36
„ Gemischt . .	8	—	6	59	6	24
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Haber	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund . . 9 kr.
Ein Kreuzerweck . . . . . 8 Loth — Quint.

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim ꝛc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 76. Freitag den 21. September 1849.

Amtliche Bekanntmachungen.

Backnang. [Steckbrief.]

Leonhard Wieland von Hankertsmühle, Oberamts Gaildorf, hat sich der Fortsetzung einer gegen ihn eingeleiteten Untersuchung wegen Diebstahls durch die Flucht entzogen und soll sich in der Gegend von Heilbronn und den angrenzenden badischen Bezirken mit einem für seine Person als Müllerknecht ausgestellten Wanderbuch umhertreiben. Sämmtliche Behörden werden ersucht, den ꝛc. Wieland im Betretungsfalle verhaften und hierher liefern zu lassen.

Den 19. September 1849.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Gestaltsbezeichnung des Leonhard Wieland: Statur: schlank; Größe 6′; Alter: 25 Jahre; Haare: schwarz; besondere Kennzeichen: keine; Kleidung kann nicht angegeben werden.

Backnang. [Scheuernbauplatz.]

Der Scheuernbauplatz sammt der Seifensiederwerkstatt des Seifensieder Wölfle in der Kesselgasse ist um 400 fl. angekauft und kommt der Kauf

Samstag den 29. September 1849,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhaus zum Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Sulzbach a/M.

Wirthschafts- und Güter-Verkauf.

Nach einer Anordnung des Königl. Oberamtsgerichts Marbach ist das zur Gantmasse des Jakob

Haas in Murr gehörige hiesige Anwesen im Ganzen oder stückweise zum Verkaufe zu bringen.

Dasselbe besteht in:

einer dreistockigten Behausung mit großem gewölbtem Keller und frequenter Schildwirthschaft zur Krone mitten im hiesigen Ort, vortheilhaft an der Kreuzstraße von Stuttgart, Ludwigsburg nach Hall und von Heilbronn nach Gaildorf gelegen,

einer großen Scheuer und Stallung gegenüber dieser Kronenwirthschaft,

einem nahen Gebäude mit vollständiger Bierbrauerei- und Branntweinbrennerei-Einrichtung und

einem großen erst im Jahr 1842 neu gebauten Lagerbierkeller sammt Vorkeller und Garten außerhalb des Ortes an der Straße nach Hall,

sodann

ungefähr 2 Mrg. Garten, 8 Mrg. Acker, 6 Mrg. Wiesen, 12 Mrg. Wald und einem Sägmühlenantheil.

Der Anschlag beträgt zusammen 13,000 fl.

Der öffentliche Aufstreich ist auf
Donnerstag den 18. Oktober d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

bestimmt, wozu die Kaufsliebhaber auf hiesigem Rathhaus sich einfinden wollen.

Indessen können die Realitäten täglich in Augenschein genommen und mit dem Güterpfleger Gottlieb Wieland, Bäcker dahier, vorläufige Käufe abgeschlossen werden.

Der Fahrnißverkauf wird erst nachher vorgenommen und somit dem Käufer der Wirthschaft auch